



Wirtshaus-Singen
in der
Weinstube Maulaffenbäck

Margarete Pepp 2015

*Traditionelle
fränkische Gastlichkeit
im Herzen Würzburgs!*

*Wenn der Frange
frängisch red –
Mundartgedicht
über'n*

„Maulaffenbäck“

In Würzburg da isses scho lang Tradition,
da geht der Opa, der Vater, der Sohn,
oft a die Tante mit Wurscht und Weck
e mal im Monat zum „Maulaffenbäck“.

Da isses lustig, da isses schö.

Da kannst noch vor Lache die Aache verdreh.

Nit, des mer denkt, da müsst wer sei!

Nä s' kann jeder Maulaff nei.

Ob von der Bahn oder Gerichtsvollzieher,
sogar e Steuerhinterzieher,

ob e Friseur, ob StraÙekehrer,

oft e mal e Englischlehrer.

Ob Zahnarzt, der vielleicht noch Dokter.

S' is scheißegal, am Stammtisch hockt er.

Ener, der e Anwalt is,

e Oma mit em Kunstgebiss,

Rentner aus der Traubegass'

ham am Schoppefetze Spass.

Rhönradfahrer, Zungebläcker,

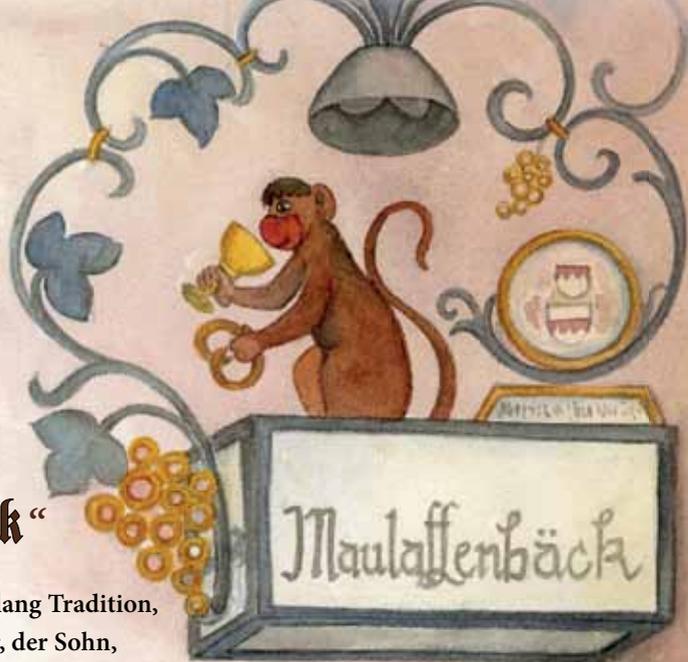
aus der Semmelstraß a Bäcker.

Jogger, Gärtner, Pisteläufer,

Hemde-, Schlappe-, Hutverkäufer,

Dienstmädli und Arbeitslose,

Minnesänger und Matrose.



Schäferhünd, a Spitz und Setter,
alle Arte Hundsverrecker.

Antichriste und a Fromme –

jeder is da gleich willkomme !!!

I sag`s doch, es kann jeder nei!

Er muss halt nur a MAULAFF sei!





Inhaltsverzeichnis

Alle Vöglein sind schon da	6
Am Brunnen vor dem Tore	6
Auf, auf zum fröhlichen Jagen.....	7
Auf, du junger Wandersmann	7
Auf der schwäbsche Eisenbahne.....	8
Aus grauer Städte Mauern	9
Bayernlied.....	9
Beim Kronenwirt	10
Bergvagabunden	11
Das Schweizermadel.....	12
Das Wandern ist des Müllers Lust	13
Der Mai ist gekommen.....	14
Der Mond ist aufgegangen.....	15
Die blauen Dragoner sie reiten	15
Die Gedanken sind frei	16
Du, du liegst mir im Herzen.....	16
Ein Heller und ein Batzen.....	17
Ein Jäger aus Kurpfalz.....	17
Ein Mann der sich Kolumbus nennt.....	18
Es klappert die Mühle am rauschenden Bach.....	19
Es scheint der Mond so helle	19
Es waren zwei Königskinder	20
Frankenlied	21



Freude, schöner Götterfunken.....	22
Freut euch des Lebens.....	23
Geh'n wir mal rüber.....	24
Guter Mond, du gehst so stille	24
Guten Abend, gut' Nacht	25
Hoch auf dem gelben Wagen	25
Horch, was kommt von draußen rein.....	26
Im Frühtau zu Berge	26
Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt	27
In einem Polenstädtchen	27
In Junkers Kneipe	28
In schönsten Wiesengrunde.....	28
Im tiefen Keller.....	29
In einem kühlen Grunde.....	29
Im Wald und auf der Heide.....	30
Jenseits des Tales	31
Jetzt kommen die lustigen Tage	31
Keinen Tropfen im Becher mehr.....	32
Kein schöner Land	32
Lustig ist das Zigeunerleben	33
Mädel ruck ruck ruck	34
Mein Vater war ein Wandersmann	35
Muss i denn zum Städtele hinaus.....	36
Nun ade, du mein lieb Heimatland	36





Rennsteig-Lied.....	37
Sah ein Knab' ein Röslein stehn.....	37
Schneewalzer	38
Schwarzbraun ist die Haselnuss.....	38
Tief im Böhmerwald.....	39
Tief im Steigerwald.....	39
Von den blauen Bergen kommen wir.....	40
Waldeslust	40
Wahre Freundschaft	41
Wem Gott will rechte Gunst erweisen	41
Wenn alle Brunnlein fließen.....	42
Wenn die bunten Fahnen wehen	42
Wir lagen vor Madagaskar.....	43
Wir lieben die Stürme	44
Weißt du wieviel Sternlein stehen.....	44
Westerwaldlied.....	45





Alle Vögel sind schon da

1. Alle Vögel sind schon da, alle Vögel alle! Welch ein Singen, Musizier´n, Pfeifen, Zwitschern, Tirilier´n! Frühling will nun ein marschier´n, kommt mit Sang und Schau.
2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen! Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar wünschen uns ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.
3. Was sie uns verkünden nun, nehmen wir zu Herzen: wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein, hier und dort, feldaus, feldein singen, springen, scherzen!

Am Brunnen vor dem Tore

1. Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum. Ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum. Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort. Es zog in Freud und Leide
|: zu ihm mich immerfort. :|
2. Ich musst auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht. Da hab´ ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht. Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mit zu: Komm her zu mir, Geselle,
|: hier findest du deine Ruh :|
3. Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht. Der Hut flog mir vom Kopf, ich wendete mich nicht. Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort, und immer hör´ ich´s rauschen
|: du fändest Ruhe dort. :|





Auf, auf zum fröhlichen Jagen

1. Auf, auf zum fröhlichen Jagen, auf in die grüne Held. Es fängt schon an zu tagen, es ist die schönste Zeit. Die Vögel in den Wäldern sind schon vom Schlaf erwacht und haben auf den Feldern das Morgenlied vollbracht. Tridi hejo di hejo
2. Fröhligens, als der Jäger im grünen Wald ankam, da sah er mit Vergnügen das schöne Wildbret an, die Gamslein Paar um Paare, sie kommen von weit her, die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildbret schwer. Tridi hejo
3. Das edle Jägerleben, vergnügt meine Brust, dem Wilde nachzustreben, ist meine größte Lust. Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei, wir führen das schönste Leben: im Walde sind wir frei.
Tridi hejo di hejo di hedi tridio, hejo di hejo di tridio tridio

Auf du junger Wandersmann

1. Auf, du junger Wandersmann! Jetzo kommt die Zeit heran, die Wanderszeit, die gibt uns Freud. Woll'n uns auf die Fahrt begeben, das ist unser schönstes Leben, große Wasser, Berg und Tal anzuschauen überall.
2. An dem schönen Donaufluß findet man ja seine Lust und seine Freud auf grüner Held. Wo die Vögel lieblich singen und die Hirschlein fröhlich springen, dann kommt man vor eine Stadt, wo man gute Arbeit hat.
3. Mancher hinterm Ofen sitzt und gar fein die Ohren spitzt, kein Stund vors Haus ist kommen aus. Den soll man als G'sell erkennen oder gar ein Meister nennen, der noch nirgends ist gewest, nur gesessen ist sein'm Nest.
4. Mancher hat auf seiner Reis' ausgestanden Müh und Schweiß und Not und Pein, das muss so sein; trägt's Felleisen auf dem Rücken, trägt es über tausend Brücken, bis er kommt nach Innsbruck ein, wo man trinkt Tirolerwein.





Auf der schwäbsche Eisenbahne

1. Auf de schwäbsche Eisenbahne gibt's gar viele Haltstatione, Schtuegert, Ulm und Biberach, Meckebeure, Durllesbach.

Rulla, rulla, rullala, rulla, rulla, rullala, Schtuegert, Ulm und Biberach, Meckebeure, Durllesbach.

2. Auf de schwäbsche Eisenbahne gibt es viele Restauratione, wo ma esse, trinke ka, alles, was der Mage ma.

Rulla ...

3. Auf de schwäbsche Eisenbahne braucht ma keine Postillione. Was uns sonst das Posthorn blies, pfeifet jetzt die Lokomotiv.

Rulla ...

4. Auf de schwäbsche Eisenbahne wollt amal a Bäurle fahre, geht an Schalter lupft de Hut: „Oi Billetle, seid so gut!“

Rulla ...

5. Eine Geiß hat er sich kaufet, und dass sie ihm nit entlaufet, bindet sie de gute Ma hinte an de Wage a.

Rulla ...

6. „Böckli, tu nur woidle springe, 's Futter wird i dir scho bringe.“ Setzt sich zu seinm Weible na und brennts Tubakspfeifle a.

Rulla ...

7. Auf de nächste Statione, wo er will sein Böckle hole, findt er nur noch Kopf und Soil an dem hintre Wagetoil.

Rulla ...



Aus grauer Städte Mauern

1. Aus grauer Städte Mauern zieh'n wir durch Wald und Feld.
Wer bleibt, der mag versauern, wir fahren in die Welt.

Refrain:

*Halli, hallo, wir fahren, wir fahren in die Welt; halli, hallo,
wir fahren wir fahren in die Welt.*

2. Der Wald ist unsre Liebe, der Himmel unser Zelt, ob heiter oder
trübe, wir fahren in die Welt. *Halli, hallo ...*
3. Ein Heil dem deutschen Walde, zu dem wir uns gesellt!
Hell klingt's durch Berg und Halde: Wir fahren in die Welt!
Halli, hallo ...
4. Die Sommervögel ziehen schon über Wald und Feld. Da heißt es
Abschied nehmen, wir fahren in die Welt. *Halli, hallo ...*

Bayernlied

1. Gott mir dir, du Land der Bayern, deutsche Erde, Vaterland!
Über deinen weiten Gauen ruhe seine Segenshand!
|: Er behüte deine Flu ren, schirme deiner Städte Bau,
und erhalte dir die Farben seines Himmels weiß und blau ! :|
2. Gott mir dir, dem Bayernvolk, dass wir uns're Väter wert,
fest in Eintracht und in Frieden bauen unsres Glückes Herd!
|: Dass mit Deutschlands Bruderstämmen einig uns ein jeder
schau, und den alten Ruhm bewähre unser Banner weiß
und blau! :|





Beim Kronenwirt

1. Beim Kronenwirt, da ist heut Jubel und Tanz, hei-di-del-dei, di-deldum. Die Kathrein trägt heut ihren heiligen Kranz, hei-di-del-dei, didel-dum. Die Musik, die spielt und es jubelt und kracht, die Knödel, die dampfen, der Kronenwirt lacht.

Ha, ha, hei-di-del, ha ha ha ha, hei-di-del, ha ha ha ha ha ha, heidi-del, ha-ha-ha-ha, hei-di-del-dum.

2. Der Krischan, der hat ja beim Pfarrer sein Platz, hei-di-del-dei, didel-dum. Und rot wie der Mohn blüht die Kathrein, sein Schatz, heidi-del-dei, di-del-dum. Er sieht nach der Uhr, und es ist erst halb vier; wie dumm, denn bis sieb'n bleib'n die Brautleute hier.

Ha, ha, hei-di-del,...

3. Der Küster, der hält heut'ne feurige Red, hei-di-del-dei
Er weiß halt, dass es ohne sein Red gar net geht, hei-di-del-dei...
Und weil er beim Mess tun und Läuten dabei, so schafft er für zwei, doch er isst auch für drei.

Ha, Ha, hei-di-del ...

4. Auf einmal wird's still und der Hans bläst 'nen Tusch, hei-di-del-dei... Das Brautpaar ist plötzlich verschwunden, husch, husch! Hei-di-del-dei. . Die Mädél, die blicken verlegen und stumm, mit nem Jauchzer, da schwenken die Burschen sie rum.

Ha, ha, hei-di-del,...

5. Die Nacht ist so lau und der Mond scheint so klar, hei-di-del-dei...
Noch einmal schreiten zum Tanzen die Paar', hei-di-del-dei...
Vom Tanze erdröhnet das uralte Haus; beim Kronenwirt geht nun das Lämpeli aus.

Ha, ha. Hei-di-del,...



Bergvagabunden

1. Wenn wir erklimmen, schwindelnde Höhen, steigen dem Gipfelkreuz zu. In uns'ren Herzen, brennt eine Sehnsucht, die lässt uns nimmermehr in Ruh.
|: Herrlich Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir, ja wir; herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir. :|

2. Mit Seil und Haken, alles zu wagen, hängen wir an steiler Wand. Herzen erglühen, Edelweiß blühen, vorbei geht's mit sicherer Hand.
|: Herrlich Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir, ja wir; herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir. :|

3. Fels ist bezwungen, frei atmen Lungen, ach wie so schön ist die Welt. Handschlag, ein Lächeln, Mühen vergessen, alles auf beste bestellt.
|: Herrlich Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir, ja wir; herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir. :|

4. Beim Alpenglühen, heimwärts wir ziehen, die Berge, die leuchten so rot. Wir kommen wieder, denn wir sind Brüder, Brüder auf Leben und Tod. Lebt wohl ihr Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind treu, ja treu; lebt wohl ihr Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind treu.
|: Herrlich Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir, ja wir; herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir. :|



Das Schweizermadel

1. Wenn des Sonntags früh um vier die Sonne aufgeht, und das Schweizermadel auf die Alm nauf geht, bleibt ein Wanderbursch am Wege stehn, ja stehn, denn das Schweizermadel sang so schön.

Holla hi ja hi ja holla di holla di jo, holla hi ja hi ja holla di holla di jo; bleibt ein Wanderbursch am Wege stehn, ja stehn, denn das Schweizermadel sang so schön.

2. In der ersten Hütte haben wir zusammen gegessen, in der zweiten Hütte, da haben wir zusammen gegessen, in der dritten waren wir die ganze Nacht, tags darauf sind wir voll Glück erwacht. *Holla hi ...* in der dritten waren wir die ganze Nacht, tags darauf sind wir voll Glück erwacht.
3. Mädal, heirat mich, denn ich bin ein Zimmermann, baue Häuser mit 'ner Liebeslaube dran. Kann nicht länger bleiben so allein, Mädal, heirat mich, und du bist mein. *Holla hi ...* kann nicht länger bleiben so allein, Mädal, heirat mich, und du bist mein.





Das Wandern ist des Müllers Lust

1. |: Das Wandern ist des Müllers Lust, :| das Wandern. Das muss ein schlechter Müller sein. |: dem niemals fiel das Wandern ein, :| das Wandern.
2. |: Vom Wasser haben wir's gelernt, :| vom Wasser. Das hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht, ist stets auf Wanderschaft bedacht, :| das Wasser.
3. |: Das sehn wir auch den Rädern an, :| den Rädern. Die gar nicht gerne stille stehen, |: und sich mein Tag nicht müde drehn, :| die Räder.
4. |: Die Steine selbst, so schwer sie sind, :| die Steine. Sie tanzen mit dem muntren Reih'n, |: und wollen gar noch schneller sein, :| die Steine.
5. |: O Wandern, Wandern meine Lust, :| o Wandern! Herr Meister und Frau Meisterin, |: laßt mich in Frieden weiterziehen, :| und wandern.





Der Mai ist gekommen

1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus. Da bleibe,
wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus. Wie die Wolken dort wandern
am himmlischen Zelt, so steht auch mir der Sinn in die weite,
weite Welt.
2. Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt! Wer weiß, wo in
der Ferne mein Glück mir noch blüht. Es gibt so manche Straße,
da nimmer ich marschiert; es gibt so manchen Wein, den ich
nimmer noch probiert.
3. Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl, wohl über
die Berge, wohl durch das tiefe Tal! Die Quellen erklingen,
die Bäume rauschen all‘, mein Herz ist wie ‘ne Lerche und
stimmet ein Schall.
4. Und abends im Städtchen, da kehrt ich durstig ein: „Herr Wirt,
mein Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein! Ergreife die Fiedel,
du lust‘ger Spielmann du, von meinem Schatz das Liedel,
das singe ich dazu.“
5. Und find ich kein Herberg, so lieg ich zur Nacht wohl unter
blauem Himmel, die Sterne halten Wacht. Im Winde die Linde,
die rauscht mich ein gemach, es küsset in der Frühe das
Morgenrot mich wach.
6. Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! Da weht Gottes
Odem so frisch in der Brust; da singet und jauchzet das Herz
zum Himmelszelt: wie bist du doch so schön, o du weite,
weite Welt!



Der Mond ist aufgegangen

1. Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.
2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle so traulich uns so hold, als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.
3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön: so sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.
4. Wir solzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel. Wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

Die blauen Dragoner sie reiten

1. Die blauen Dragoner sie reiten mit klingendem Spiel durch das Tor. Fanfaren sie begleiten, |: hell zu den Hügeln empor :|

Weit ist der Weg zurück ins Heimatland, so weit, so weit. Dort in den Sternen überm Waldesrand blüht die neue Zeit. Jeder brave Musketier, sehnt heimlich sich nach dir. Ja, weit ist der Weg zurück ins Heimatland, so weit, so weit.

2. Die wiehernden Rosse, die tanzen, die Birken, die biegen sich lind. Die Fähnlein auf den Lanzen flattern im Morgenwind. Weit ist der Weg zurück...
3. Morgen, da müssen sie reiten, mein Liebster wird bei ihnen sein. Und morgen in allen Weiten, morgen, da bin ich allein. Weit ist der Weg zurück ...



Die Gedanken sind frei

1. Die Gedanken sind frei! Wer kann sie erraten? Sie fliehen vorbei wie nächtliche Schatten. Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen mit Pulver und Blei; die Gedanken sind frei!
2. Ich denke, was ich will und was mich beglückt, doch alles in der Still' und wie es sich schicket. Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren, es bleibt dabei: die Gedanken sind frei!
3. Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker, das alles sind rein vergebliche Werke; denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei: die Gedanken sind frei!
4. Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: die Gedanken sind frei!

Du, du liegst mir im Herzen

1. Du, du liegst mir im Herzen, du, du liegst mir im Sinn. Du, du machst mir viel Schmerzen, weißt nicht wie gut ich dir bin!
Ja, ja, ja, ja, weißt nicht, wie gut ich dir bin!
2. So, so wie ich dich liebe, so, so liebe auch mich! Die, die zärtlichsten Triebe fühl' ich allein nur für dich!
Ja, ja, ja, ja, fühl' ich allein nur für dich!
3. Doch, doch darf ich dir trauen, dir, dir mit leichtem Sinn?
Du, du kannst auf mich bauen, weißt ja, wie gut ich dir bin.
Ja, ja, ja, ja, weißt ja, wie gut ich dir bin.
4. Und, und wenn in der Ferne mir, mir dein Herz erscheint, dann, dann wünsch' ich so gerne, dass uns die Liebe vereint.
Ja, ja, ja, ja, dass uns die Liebe vereint.



Ein Heller und ein Batzen

1. Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein. |: Der heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein. :| Heidi, heido, heida, heidi, heido, heida, heidi, heido, heidaa,ha, ha, ha, ha. :|
2. Die Wirtsleut und die Mädél, die rufen beid‘ : o weh! |: Die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mädél, wenn ich geh. :| Heidi...
3. Mein Stiefel sind zerrissen, mein Schuh, die sind entzwei, |: und draußen auf der Heiden, da singt ein Vogel frei. :| Heidi...
4. Und gäb es keine Landstraß‘, da säß ich still zu Haus. |: Und wäre kein Wein im Fasse, da tränk ich gar nicht draus. :| Heidi...
5. War das nicht eine Freude, als mich der Herrgott schuf?
Ein Kerl wie Samt und Seide, nur schade dass er suff. :| Heidi...

Ein Jäger aus Kurpfalz

1. Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald und schießt das Wild daher, gleich wie es ihm gefällt.
Hali halo, gar lustig ist die Jägerei all hier auf grüner Heid, all hier auf grüner Heid.
2. Auf sattelt mir mein Pferd und legt darauf den Mantelsack, so reit ich weit umher als Jäger aus Kurpfalz. *Hali hab, ...*
3. Hubertus auf der Jagd, der schoss ein Hirsch und einen Has;
er traf das Mägdelein, und das war achtzehn Jahr. *Hali halo, ...*
4. Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis dass der Kuckuck „kuckuck“ schreit, er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid!
Hali halo, ...



Ein Mann der sich Kolumbus nennt

1. Ein Mann, der sich Kolumbus nennt, widewidewitt, bum, bum, war in der Schifffahrt wohl bekannt, widewidewitt, bum, bum. Es drückten ihn die Sorgen schwer, er suchte neues Land im Meer. *Gloria, Viktoria, widewidewitt, juchheirassa, Gloria, Viktoria, widewidewitt, bum, bum.*
2. Als er den Morgenkaffee trank, da sprang er fröhlich von der Bank. Denn schnell kam mit der ersten Tram der span'sche König bei ihm an. *Gloria ...*
3. „Kolumbus“, sprach er, „lieber Mann, du hast schon manche Tat getan, eins fehlt noch unsrer Gloria, entdecke mir Amerika!“ *Gloria ...*
4. Gesagt, getan, ein Mann, ein Wort, am selben Tag fuhr er noch fort, und eines Morgens schrie er: „Land! Wie deucht mir alles so bekannt!“ *Gloria ...*
5. Das Volk an Land stand stumm und zag, da sagt Kolumbus: „Guten Tag, ist hier vielleicht Amerika?“ Da riefen alle Wilden: „Ja!“ *Gloria ...*
6. Die Wilden waren sehr erschreckt und schrien all: „Wir sind entdeckt!“ Der Häuptling rief ihm: „Lieber Mann, bestimmt bist du Kolumbus dann!“ *Gloria ...*





Es klappert die Mühle am rauschenden Bach

1. Es klappert die Mühle am rauschenden Bach: klipp, klapp.
Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach, klipp, klapp.
Er mahlet das Korn zu dem kräftigen Brot, und haben wir dieses,
so hat's keine Not. Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp...
2. Flink laufen die Räder und drehen den Stein, klipp, klapp. Und
mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein, klipp, klapp. Der Bäcker
dann Zwieback und Kuchen draus bäckt, der immer den Kindern
besonders gut schmeckt. Klipp, klapp, klipp klapp, klipp klapp...
3. Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt, klipp, klapp. Die
Mühle dann flink ihre Räder bewegt, klipp, klapp. Und schenkt
uns der Himmel nur immerdar Brot, so sind wir geborgen und
leiden nicht Not. Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp...

Es scheint der Mond so hell

1. Es scheint der Mond so hell auf dieser Welt, zu meinem Madel bin
ich hin bestellt, |: zu meinem Madel Junge, Junge, Junge da muss
ich geh'n ja geh'n, vor ihrem Fensterlein, da bleib ich steh'n. :|
2. Wer steht da draußen und klopft an, dass ich die ganze Nacht
nicht schlafen kann? |: Ich steh nicht auf Junge, Junge, Junge, lass
dich nicht ein ja ein, weil meine Eltern noch nicht schlafen sein. :|
3. Den blanken Taler den schenk ich dir, wenn du mich schlafen läßt
heute Nacht bei dir. |: Nimm deinen Taler Junge, Junge, Junge,
scher dich nach Haus nach Haus, such dir zum Schlafen eine
and're aus. :|
4. Du wirst noch weinen und traurig sein, wenn du mich schlafen
läßt heute Nacht allein. |: Du wirst noch sagen Junge, Junge,
Junge, o weh o weh o weh, hätt ich den Taler doch im
Portemonnaie. :|





Es waren zwei Königskinder

1. Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb, sie konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief, das Wasser war viel zu tief.
2. „Ach Liebster, könntest du schwimmen, so schwimm doch herüber zu mir! Drei Kerzen will ich anzünden, die sollen leuchten dir, die sollen leuchten dir.“
3. Das hört‘ eine falsche Nonne, die tat, als wenn sie schlief; sie tat die Kerzlein auslöschen, der Jüngling ertrank so tief, der Jüngling ertrank so tief.
4. „Ach Fischer, liebster Fischer, willst du verdienen groß‘ Lohn? So wirf dein Netz ins Wasser und fisch mir den Königssohn, und fisch mir den Königssohn!“
5. Er warf das Netz ins Wasser, es ging bis auf den Grund; er fischte und fischte so lange, bis er den Königssohn fand, bis er den Königssohn fand.
6. Sie schloss ihn in ihre Arme und küsst‘ seinen bleichen Mund:
„Ach Mündlein, könntest du sprechen, so wär mein jung‘ Herze gesund, so wär mein jung‘ Herze gesund!“
7. Sie schwang um sich ihren Mantel und sprang wohl in die See:
„Ade, mein Vater und Mutter, ihr seht mich nimmermehr!
Ihr seht mich nimmermehr!“
8. Da hörte man Glocken läuten, da hörte man Jammer und Not:
Da lagen zwei Königskinder, die waren beide tot, die waren beide tot.



Frankenlied

1. Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt muss rosten!
Den allerschönsten Sonnenschein lässt uns der Himmel kosten.
Drum reicht mir Stab und Ordenskleid der fahrenden Scholaren,
ich will zur schönen Sommerzeit ins Land der Franken fahren.
Valleri, valleri, valleri, valleri, ins Land der Franken fahren.
2. Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn
geraten, sie können auf des Maines Flut die Schiffe kaum
verladen. Bald hebt sich auch das Herbst an, die Kelter harret
des Weines, der Winzer Schutzherr Kilian beschert uns etwas
Feines. *Valleri ...*
3. Wallfahrer ziehen durch das Tal mit fliegenden Standarten,
hell grüßt ihr doppelter Choral den weiten Gottesgarten.
Wie gerne wär' ich mitgewallt, ihr Pfarr' wollt mich nicht haben!
So muss ich seitwärts durch den Wald als rüdig' Schäflein traben.
Vallerie ...
4. Zum heiligen Veit von Staffelstein bin ich emporgestiegen
und seh die Lande um den Main zu meinen Füßen liegen.
Von Bamberg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg und Hügel
die breite, stromdurchglänzte Au, ich wollt', mir wüchsen Flügel!
Vallerie ...
5. Einsiedelmann ist nicht zu Haus, dieweil es Zeit zu mähen,
ich seh' ihn an der Halde drauß' bei einer Schnittrin stehen.
Verfahr'ner Schüler Stoßgebet heißt: „Herr, gib uns zu trinken!“
Doch wer bei schöner Schnittrin steht, dem mag man lange
winken. *Valleri ...*
6. Einsiedel, das war mißgetan, dass du dich hubst von hinnen!
Es liegt, ich seh's dem Keller an, ein guter Jahrgang drinnen.
Hoiho, die Pforten brech ich ein und trinke, was ich finde.
Du heilger Veit von Staffelstein, verzeih mit Durst und Sünde.
Valleri ...



Freude, schöner Göttertunken

1. Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium. Wir betreten feuertrunken, Himmlische, dein Heiligtum. Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt, alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.
2. Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein, wer ein holdes Weib errungen, mische seinen Jubel ein! Ja, wer auch nur eine Seele, sein nennt auf dem Erdenrund, und wer's nie gekonnt, der stehle weinend sich aus diesem Bund. Was den großen Ring bewohnt, huldige der Sympathie! Zu den Sternen leitet sie, wo der Unbekannte thront.
3. Freude trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur, alle Guten, alle Bösen, folgen ihrer Rosenspur. Küsse gab sie uns und Reben, einen Freund, geprüft im Tod; Wollust ward dem Wurm gegeben und der Cherub steht vor Gott. Ihr stürzt nieder, Millionen? Ahnest du den Schöpfer, Welt? Such ihn überm Sternenzelt, über Sternen muss er wohnen.
4. Freude heißt die starke Feder in der ewigen Natur, Freude, Freude treibt die Räder in der großen Weltenuhr. Blumen lockt sie aus den Keimen, Sonnen aus dem Firmament, Sphären rollt sie in den Räumen, die des Sehers Rohr nicht kennt. Froh, wie seine Sonnen fliegen durch des Himmels prächt'gen Plan, laufet, Brüder, eure Bahn, freudig wie ein Held zu Siegen.





Freut euch des Lebens

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht, pflücket die Rose, eh' sie verblüht!

1. Man schaffi so gern sich Sorg und Müh, sucht Dornen auf und findet sie und läßt das Veilchen unbemerkt, das uns am Wege erblüht.
2. Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt und laut der Donner um uns brüllt, so lacht am Abend nach dem Sturm die Sonn uns doppelt schön!
3. Wer Neid und Missgunst sorgsam flieht und G' nügsamkeit im Gärtchen zieht, dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf, das goldne Früchte trägt.
4. Wer Redlichkeit und Treue liebt und gern dem ärmern Bruder gibt, bei dem baut sich Zufriedenheit so gern ihr Hüttchen auf.
5. Und wenn der Pfad sich furchtbar engt und Missgeschick uns plagt und drängt, so reicht die Freundschaft schwesterlich dem Redlichen die Hand.
6. Sie trocknet ihm die Tränen ab und streut ihm Blumen bis ans Grab; sie wandelt Nacht in Dämmerung und Dämmerung in Licht.
7. Sie ist des Lebens schönstes Band, schlingt, Brüder, traulich Hand in Hand! So wallt man froh, so wallt man leicht ins bessere Vaterland!



Geh'n wir mal rüber

Refrain:

*Gehen wir mal rüber, gehen wir mal rüber, gehen wir mal rüber
zum Schmied seiner Frau, gehen wir mal rüber, gehen wir mal
rüber, gehen wir mal rüber zu Schmied.*

1. Der Schmied, der hat zwei Töchterlein, die wollen so gerne verheiratet sein!
2. Der Schmied, der hat ein Kanapee, und wenn man sich draufsetzt, dann geht's in die Höh!
3. Der Schmied, der hat einen runden Tisch, und wenn man sich dran setzt, dann dreht er sich.
4. Der Schmied, der hat ne Sau geschlacht, hat Sägspä'n in die Wurst gemacht!

Guter Mond, du gehst so stille

1. Guter Mond, du gehst so stille durch die Abendwolken hin, deines Schöpfers weiser Wille hieß auf jener Bahn dich ziehn. Leuchte freundlich jedem Müden in das stille Kämmerlein, und dein Schein ergieße Frieden tief in jedes Herz hinein.
2. Guter Mond, du wandelst leise an dem blauen Himmelszelt, wo dich Gott zu seinem Preise hat als Leuchte hingestellt. Blicke traulich zu uns nieder durch die Nacht aufs Erdenrund. Als ein treuer Menschenhüter tust du Gottes Liebe kund.
3. Guter Mond, so sanft und milde glänzest du im Sternenmeer, wallest in dem Lichtgefilde still und feierlich daher. Menschentröster Gottesbote, der auf Friedenswolken thront, zu der schönsten Morgenröte führst du uns, o guter Mond.



Guten Abend, gut' Nacht

1. Guten Abend, gut Nacht! Mit Rosen bedacht, mit Näglein besteckt, schlupf unter die Deck! Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt, morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt.
2. Guten Abend, gut Nacht! Von Englein bewacht, die zeigen im Traum dir Christkindleins Baum. Schlaf nun selig und süß, schau im Traum's Paradies. Schlaf nun selig und süß, schau im Traum's Paradies.

Hoch auf dem gelben Wagen

1. Hoch auf dem gelben Wagen sitz ich beim Schwager vorn.
Vorwärts die Rosse traben, lustig schmettert das Horn. Berge, Täler und Auen, leuchtendes Ahrengold:
|: Ich möchte so gerne noch schauen, aber der Wagen, der rollt. :|
2. Flöten hör ich und Geigen, lustiges Baßgebrumm, junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum. Wirbelnde Blätter im Winde, es jauchzt und lacht und tollt, |: ich bliebe so gern bei der Linde, aber der Wagen der rollt. :|
3. Postilion in der Schenke füttert die Rosse im Flug, schäumendes Gerstengetränke reicht uns der Wirt im Krug. Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht gar hold,
|: ich möchte so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt. :|
4. Sitzt einmal ein Gerippe hoch auf dem Wagen vorn, hält statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt Horn. Sag ich: „Ade, nun ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt,
|: ich wäre so gern noch geblieben, aber der Wagen der rollt. :|



Horch, was kommt von draußen rein

1. Horch, was kommt von draußen rein, hollahi, hollaho! Wird wohl mein Feinsliebchen sein, hollahi, hollaho. Geht vorbei und schaut nicht rein, hollahi, hollaho! Wird's wohl nicht gewesen sein, hollahiaho.
2. Leute haben's oft gesagt, hollahi, hollaho, dass ich ein Feinsliebchen hab, hollahi, hollaho. Laß sie reden, schweig fein still, hollahi, hollaho. Kann ja lieben wen ich will hollahiaho.
3. Sagt mir, Leute, ganz gewiß / was das für ein Liebchen ist:
/ Die ich liebe, krieg ich nicht, / und 'ne andere mag ich nicht.
4. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, / hab ich meinen Trauertag,
/ geh dann in mein Kämmerlein, / trage meinen Schmerz allein.
5. Wenn ich dann gestorben bin, / trägt man mich zum Grabe hin,
/ setzt mir keinen Leichenstein, / pflanzt mir drauf Vergißnicht-
mein!

Im Frühtau zu Berge

1. Im Frühtau zu Berge wir gehn, fallera, es glänzen wie Smaragden alle Höhn, fallera. |: Wir wandern ohne Sorgen, singend in den Morgen, wenn wir im Frühtau zu Berge ziehn. :|
2. Ihr Alten und Weisen, lebt hoch, fallera, wir sind nicht so gescheit, wie ihr, fallera. |: Wer wollte aber singen, wenn wir schon Grillen fingen in dieser fröhlichen Frühlingszeit. :|
3. Werft ab alle Sorgen und Qual, fallera, und wandert mit uns aus dem Tal, fallera. |: Wir sind hinausgegangen, den Sonnenschein zu fangen. Kommt mit und versucht es doch auch einmal. :|





Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt

1. Im Grünen Wald, dort wo die |: Drossel singt :|, und im Gebüsch das muntre |: Rehlein springt :|, wo Tann^e und Fichten stehn am Waldessaum, erlebt^e ich meiner Jugend schönsten Traum.
2. Das Rehlein trank wohl aus dem |: klaren Bach,;| derweil im Wald der muntre |: Kuckuck lacht,;| der Jäger zielt schon hinter einem Baum, das war des Rehleins letzter Lebenstraum.
3. Getroffen war^es und sterbend |: lag es da,;I das man vorher noch munter |: hüpfen sah.: | da trat der Jäger aus des Waldes Saum und sprach: „Das Leben ist ja nur ein Traum“.

In einem Polenstädtchen

1. In einem Polenstädtchen, da wohnte einst ein Mädchen, das war so schön, so wunderschön. Sie war das allerschönste Kind, das man in Polen find^et, aber nein, aber nein sprach sie, ich küsse nie.
2. Ich führte sie zum Tanze, da fiel aus ihrem Kranze, ein Röslein rot, ein Röslein rot. Ich hob es auf von ihrem Fuß, bat sie um einen Kuß, aber nein, aber nein sprach sie, ich küsse nie.
3. Und als der Tanz zu Ende, reicht sie mir beide Hände, zum Abschiedsgruß, zum Abschiedsgruß. Nimm hin, du stolzer Grenadier, den ersten Kuß von mir, vergiß Marutschka nicht, das Polenkind.
4. Und unter einer Eiche, da fand man ihre Leiche, sie war so schön, so wunderschön. Sie hatt ^enen Zettel in der Hand worauf geschrieben stand: „Ich habs einmal probiert und bin krepirt.“



In Junkers Kneipe

1. In Junkers Kneipe, bei Bier und Weibe, da saßen wir beisamm.
Ein edler Tropfen aus bestem Hopfen uns durch die Kehle rann.

Refrain:

|: *Ja, wenn die Burschen singen und die Klampfen klingen
und die Mädels fallen ein. Was kann das Leben Schön 'res uns
geben, wir wollen glücklich sein.* :|

2. Die alten Zeiten vorüber gleiten, da draußen kam die Nacht.
Und immer wieder singen wir die Lieder, die uns so froh gemacht.
Ja, wenn
3. Es ist sehr spät schon, der Junker schläft schon, das Bier schmeckt
langsam schal. Bevor wir gehen und Abschied nehmen, da singen
wir noch mal. *Ja, wenn*

Im schönsten Wiesengrunde

1. Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus, da zog ich
manche Stunde ins Tal hinaus. Dich, mein stilles Tal, grüß ich
tausendmal! Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.
2. Muss aus dem Tal jetzt scheiden, wo alles Lust und Klang; das ist
mein herbstes Leiden, mein letzter Gang. Dich, mein stilles Tal,
grüß ich tausendmal! Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter
Gang.
3. Sterb ich, in Tales Grunde will ich begraben sein; singt mir zur
letzten Stunde beim Abendschein: Dir, mein stilles Tal, Gruß zum
letztenmal! Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein!



Im tiefen Keller

1. Im tiefen Keller sitz ich hier bei einem Faß voll Reben.
Bin frohen Mut's und lasse mir vom Allerbesten geben.
Der Küfer zieht den Heber voll, gehorsam meinem Winke,
reicht mir das Glas, ich halt's empor und trinke, trinke, trinke!
2. Mich plagt ein Dämon, Durst genannt; doch um ihn zu
verseuchen, nehm'ich mein Deckelglas zur Hand und laß mir
Rheinwein reichen. Die ganze Welt erscheint mir nur in rosenroter
Schminke; ich könnte niemand Leides tun, ich trinke, trinke,
trinke!
3. Allein, mein Durst vermehrt sich nur bei jedem vollen Becher;
das ist die leidige Natur der echten Rheinweinzecher. Doch tröst'
ich mich, wenn ich zuletzt vom Faß zu Boden sinke: ich habe
keine Pflicht verletzt, ich trinke, trinke, trinke!

In einem kühlen Grunde

1. In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlrad
|: mein Liebste ist verschwunden, die dort gewohnt hat. :|
2. Sie hat mir Treu versprochen, gab mir ein'n Ring dabei;
|: sie hat die Treu gebrochen, mein Ringlein sprang entzwei. :|
3. Ich möcht als Spielmann reisen weit in die Welt hinaus
|: und singen meine Weisen und geh'n von Haus zu Haus. :|
4. Ich möchte als Reiter fliegen wohl in die blut'ge Schlacht,
|: um stille Feuer liegen im Feld bei dunkler Nacht. :|
5. Hör ich das Mühlrad gehen, ich weiß nicht was ich will;
|: ich möchte am liebsten sterben, da wär's auf einmal still. :|



Im Wald und auf der Heide

1. Im Wald und auf der Heide, da such ich meine Freude, ich bin ein Jägersmann. Die Forsten treu zu hegen, das Wildbret zu erlegen, mein Lust hab ich daran, mein Lust hab ich daran.
Halli, hallo, halli, hallo, mein Lust hab ich daran.
2. Trag ich in meiner Tasche ein Tränklein in der Flasche, kein Stückchen schwarzes Brot. Brennt lustig meine Pfeife, wenn ich den Forst durchstreife, |: da hat es keine Not :|
Halli, hallo, halli, hallo, da hat es keine Not.
3. Im Walde hingestreckt, den Tisch mit Moos mir decket,
|: die freundliche Natur :| Den treuen Hund zur Seite, ich nun das Mahl bereite |: auf Gottes freier Flur. :|
Halli, hallo, halli, hallo, auf Gottes freier Flur.
4. Das Huhn im schnellen Fluge, die Schnepfe im Zickzackfluge,
|: treff ich mit Sicherheit. :| Die Sauen, Reh und Hirsche erleg ich auf der Pirsche. |: Der Fuchs läßt mir sein Kleid. :|
Halli, hallo, halli, hallo, der Fuchs läßt mir sein Kleid.
5. Und streif ich durch die Wälder, und zieh ich durch die Felder,
|: einsam den ganzen Tag, :| doch schwinden mir die Stunden gleich flüchtigen Sekunden, |: tracht ich dem Wilde nach. :|
Halli, hallo, halli, hallo, tracht ich dem Wilde nach.
6. Wenn sich die Sonne neiget, der feuchte Nebel steigt,
|: mein Tagwerk ist getan. :| dann zieh ich von der Heide zur häuslich stillen Freude. |: Ein froher Jägersmann. :|
Halli, hallo, halli, hallo, ein froher Jägersmann.



Jenseits des Tales

1. Jenseits des Tales standen ihre Zelte, zum roten Abendhimmel quoll der Rauch. Das war ein Singen in dem ganzen Heere, und ihre Reiterbuben sangen auch.
2. Sie putzten klirrend am Geschirr der Pferde, her tänzelte die Marketenderin. Und unterm Singen sprach der Knaben einer: „Mädchen, du weißt, wo ging der König hin?“
3. Diesseits des Tales stand der junge König und griff die feuchte Erde aus dem Grund. Sie kühlte nicht die Glut der heißen Stirne, sie machte nicht sein krankes Herz gesund.
4. Ihn heilen nur zwei jugendfrische Wangen und nur ein Mund, den er sich selbst verbot. Noch fester schloß der König seine Lippen und sah hinüber in das Abendrot.
5. Jenseits des Tales standen ihre Zelte, zum roten Abendhimmel quoll der Rauch. Das war ein Lachen in dem ganzen Heere, und jener Reiterbube lachte auch.

Jetzt kommen die lustigen Tage

1. Jetzt kommen die lustigen Tage, Schätzel, ade, und dass ich es dir nur sage: Es tut mir gar nicht weh! Und im Sommer, da blüht der rote, rote Mohn, und ein lustiges Blut kommt überall davon. Schätzel, ade, ade, Schätzel, ade.
2. Und morgen, da müssen wir wandern, Schätzel, ade, und küssest du gleich einen andern, wenn ich es nur nicht seh. Und seh ich's im Traum, so bilde ich mir ein, das ist ja gar nicht so, so kanns ja gar nicht sein. Schätzel, ade, ade, Schätzel, ade!
3. Und kehr ich dann einstmal wieder, Schätzel, ade, so sing ich die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh. Und bist du mir dann, wie einstmals im Mai, so bleib ich bei dir auf ewige Treu, Schätzel, ade, ade, Schätzel, ade!



Keinen Tropfen im Becher mehr

1. Keinen Tropfen im Becher mehr und der Beutel schlaff und leer,
lechzend Herz und Zunge. Angetan hat mir's dein Wein, deiner
Auglein heller Schein, Lindenwirtin, du junge!
2. Angekreidet wird hier nicht, weil's an Kreide uns gebricht,
lacht die Wirtin heiter. Hast du keinen Heller mehr, gib zum
Pfand dein Ränzel her, aber trinke weiter.
3. Tauscht der Bursch sein Ränzel ein gegen einen Krug voll Wein,
tät zum Geh'n sich wenden. Spricht die Wirtin: „Junges Blut, hast
ja Mantel, Stab und Hut, trink und lass dich pfänden.“
4. Da vertrank der Wanderknab Mantel, Hut und Wanderstab, sprach
betrübt:“ Ich scheid. Fahre wohl, du kühler Trank, Lindenwirtin,
jung und schlank, liebliche Augenweide!“
5. Spricht zu ihm das schöne Weib: „Hast ja noch ein Herz im Leib,
lass mir's trauter Wand'rer!“ Was gesschah? Ich tu's euch kund:
auf der Wirtin roter Mund brannte heiß ein andrer.
6. Der dies neue Lied erdacht, sang's in einer Sommernacht lustig in
die Winde; vor ihm stand ein volles Glas, neben ihm Frau Wirtin
saß, unter einer Linde.

Kein schöner Land in dieser Zeit

1. Kein schöner Land in dieser Zeit als hier das unsere
weit und breit,
|: wo wir uns finden, wohl unter Linden zur Abendzeit. :|
2. Da haben wir so manche Stund gesessen da in froher Rund,
|: und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund. :|
3. Dass wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundert mal,
|: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad. :|
4. Nun, Brüder, eine gute Nacht! Der Herr im hohen Himmel wacht
|: in seiner Güten uns zu behüten, ist er bedacht. :|





Lustig ist das Zigeunerleben

1. Lustig ist das Zigeunerleben, *faria, faria, ho*. Brauch'n dem Kaiser kein Zins zu geben, *faria, faria, ho*. Lustig ist es im grünen Wald, wo des Zigeuners Aufenthalt.
Faria, faria, faria, faria, faria, faria, ho.
2. Sollt uns einmal der Hunger plagen, *faria, faria, ho*. Tun wir uns ein Hirschlein jagen, *faria, faria, ho*. Hirschlein, nimm dich wohl in acht, wenn des Jägers Büchse kracht. *Faria, faria ...*
3. Sollt uns einmal der Durst sehr quälen, *faria ...* gehen wir hin zu Waldesquellen, *faria ...* Trinken das Wasser wie Moselwein, meinen, es müßt Champagner sein. *Faria, faria ...*
4. Mädels, willst du Tabak rauchen, *faria ...* brauchst dir keine Pfeif zu kaufen, *faria ...* Greif in meine Tasch' hinein, da wird Pfeif und Tabak sein. *Faria, faria...*
5. Wenn uns tut der Beutel hexen, *faria...* lassen wir einen Taler wechseln, *faria...* Treiben wir die Zigeunerkunst, hab'n wir den Taler schon wieder bei uns. *Faria, faria ...*
6. Wenn wir auch kein Federbett haben, *faria...* tun wir uns ein Loch ausgraben, *faria ...* Legen Moos und Reisig 'nein, das soll uns ein Federbett sein. *Faria, faria ...*





Mädel ruck ruck ruck

1. Mädel ruck ruck ruck an meine grüne Seite, i hab die gar so gern, i kann di leide. Mädel ruck ruck ruck an meine grüne Seite, i hab die gar so gern, i kann di leide. Bist so lieb und gut, schön wie Milch und Blut, du musst bei mir bleibe, mit die Zeit vertreibe. Mädel ruck ruck ruck an meine grüne Seite, i hab die gar so gern, i kann di leide.
2. |: Mädel guck guck guck in meine blaue Auge, du kannst dei lieblichs Bildle drinne schau. :| Guck no recht drei nei, du musst drinne sei; bist du drinne z‘Haus, kommst au nimme‘ raus. Mädel guck guck guck in meine blaue Auge, du kannst dei lieblichs Bildle drinne schau.
3. |: Mädel du du du musst mir den Trauring gebe, denn sonst liegt mir ja nichts mehr an mei‘m Lebe. :| Wenn i di net krieg, gang i fort in Krieg, wenn i di net hab, ist mir d‘Welt ein Grab. Mädel du du du musst mir den Trauring gebe, denn sonst liegt mir ja nichts mehr an mei‘m Lebe.





Mein Vater war ein Wandersmann

1. Mein Vater war ein Wandersmann und mir steckt's auch im Blut,
drum wand're ich frisch, so lang ich kann und schwenke meinen
Hut! *Valerie, valera* Und schwenke meinen Hut!
2. Das Wandern schafft stets neue Lust, erhält das Herz gesund,
frei atmet draußen meine Brust, froh singet dann mein Mund.
Valerie, valera ... froh singet dann mein Mund.
3. Warum singt dir das Vögelein so freudevoll sein Lied?
Weil's immer fliegt, landaus, landein, durch alle Fluren zieht.
Valerie, valera durch aller Fluren zieht.
4. Was murmelts Bächlein dort und rauscht so lustig hin durch's
Rohr? Weils frei sich regt, mit Wonne lauscht da das entzückte
Ohr. *Valeria, valera ...* da das entzückte Ohr.
5. Drum trag ichs Ränzel und den Stab weit in die Welt hinein und
werde bis zum kühlen Grab ein froher Wand'rer sein.
Valeria, valera ... ein froher Wand'rer sein.





Muss i denn zum Städtele hinaus

1. Muß i denn, muß i denn, zum Städtele 'naus, Städtele'naus und du, mein Schatz, bleibst hier? Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wied rum komm, wiederum komm, kehr i ein, mein Schatz bei dir! Kann i glei net allweil bei dir sein, han i doch mein Freud an dir; wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm, wiederum komm, kehr i ein, mein Schatz, bei Dir!
2. Wie du weinst, wie du weinst, dass i wandere muss, wandere muss, wie wenn d'Lieb jetzt wär vorbei! Sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu. Denk du net, wen i ne andre seh, no sei mein'Lieb vorbei! Sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz i bleib dir treu.
3. Übers Jahr, übers Jahr, wenn me Träubele schneid, Träubele schneid, stell i hier mi wiederum ein. Bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, Schätzele noch so soll die Hochzeit sein. Übers Jahr, da ist mein Zeit vorbei, da g'hör i mein und dein. Bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.

Nun ade, du mein lieb Heimatland

1. Nun ade, du mein lieb Heimatland, lieb Heimatland, ade. Es geht jetzt fort zum fremden Strand, lieb Heimatland, ade! Und so sing ich denn mit frohem Mut, wie man singet, wenn man wandern tut, lieb Heimatland ade!
2. Wie du lachst mit deines Himmels Blau, lieb Heimatland, ade! Wie du grüßest mich mit Feld und Au, lieb Heimatland, ade! Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn, doch jetzt zur Ferne zieht michs hin, lieb Heimatland, ade!
3. Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb Heimatland, ade! Bin traurig, dass ich wandern muss, lieb Heimatland, ade! Aus der Ferne noch, du liebes Tal, da grüß ich dich zum letzten Mal, lieb Heimatland, ade!





Rennsteig-Lied

1. Ich wandre ja so gerne am Rennsteig durch das Land, den Beutel auf dem Rücken, die Klampfe in der Hand. Ich bin ein lust'ger Wandersmann, so völlig unbeschwert. Mein Lied erklingt durch Busch und Tann, das jeder gerne hört. *Diesen Weg auf den Höhn bin ich oft gegangen, Vöglein sangen Lieder. Bin ich weit in der Welt, habe ich Verlangen, Thüringer Wald, nur nach dir.*
2. Durch Buchen, Fichten, Tannen, so schreit ich in den Tag, begegne vielen Freunden, sie sind von meinem Schlag. Ich jodle lustig in das Tal, das Echo bringt's zurück. Den Rennsteig gibt's ja nur einmal und nur ein Wanderglück. *Diesen Weg ...*
3. An silberklaren Bächen sich manches Mühlrad dreht, da rast ich, wenn die Sonne so glutrot untergeht. Ich bleib, solange es mir gefällt und ruf es allen zu: Am schönsten Plätzchen dieser Welt, da find ich meine Ruh'. *Diesen Weg ...*

Sah ein Knab' ein Röslein stehn

1. Sah ein knab ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden, war so jung und morgenschön, lief er schnell, es nah zu sehn, sah's mit vielen Freuden, Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.
2. Knabe sprach: „Ich brech dich, Röslein auf der Heiden!“
Röslein sprach: „Ich stech dich, dass du ewig denkst an mich, und ich will's nicht leiden.“ Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.
3. Und der wilde Knabe brach's Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und ach, muß es eben leiden. Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.



Schneewalzer

1. Wann's koan Schnee mehr obischneibt und der Kerschbam Blätter treibt, wann die Biene umhersummt und die Schwalbe wiederkummt, wann das Täuble g'schamig girrt und der Tauber Herzweh spürt, gell, das is die schöne Zeit, die uns zwoa gar so g'freut.

Den Schnee, Schnee, Schnee, Schneewalzer tanzen wir, du mit mir, ich mit dir. Den Schnee, Schnee, Schnee, Schneewalzer wir zu zwein, wir tanzen und drehn uns in den Frühling rein.

2. Sigst, sogar der Stieglitz durt, singt mit mir in anem furt, selbst das Omaschle beim Bach pfeift mir schon mei Liadle nach, lei nur du, du bleibst ganz kalt, wia der Kieselstan im Wald, Diandl sei nit gar so thär, sonstn sigst mi nimmermehr. *Den Schnee, Schnee..*

Schwarzbraun ist die Haselnuss

1. Schwarzbraun ist die Haselnuß, schwarzbraun bin auch ich, ja bin auch ich. Schwarzbraun muss mein Mädle sein, gerade so wie ich!
Vallerie, juvi-du-vidi hahaha, valleri, juvi-duvidi, ha,ha, ha.
2. Mädle hat mir Busserl geb'n, hat mich schwer gekränkt, ja gekränkt. Hab ich's ihr gleich wiedergeb'n, ich nehme nichts geschenkt.
Valleri ...
3. Mädle hat nicht Hof noch Haus, Mädle hat kein Geld, hat kein Geld. Doch ich geb sie nicht heraus für alles in der Welt.
Valleri ...



Tief im Böhmerwald

1. Tief in dem Böhmerwald, da liegt mein Heimatort. Es ist gar lang schon her, dass ich von dort bin fort. Doch die Erinnerung, die bleibt mir stets gewiss, dass ich den Böhmerwald gar nie vergiss.

Refrain:

Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand, im schönen, grünen Böhmerwald. Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand, im schönen, grünen Wald.

2. Oh holde Kinderzeit, noch einmal kehr zurück, wo spielend ich genoss, das allerhöchste Glück. Wo ich am Vaterhaus auf grüner Wiese stand und weithin schaute auf mein Heimatland.
Es war im Böhmerwald...
3. Oh einmal noch, oh Herr, lass mich die Heimat sehn, den schönen Böhmerwald, die Täler und die Höhn. Dann kehr ich gern zurück und rufe freudig aus: Behüt dich Böhmerwald, ich bleib zu Haus.
Es war im Böhmerwald...

Tief im Steigerwald

1. Tief im Steigerwald steht ein Bauernhaus so hübsch und fein.
|: Aus diesem Bauernhaus, da schaut ein Madel raus,
die schöne Steigerwälderin. :|
2. Einmal kommt der Tag, wo man Hochzeit macht im Steigerwald.
|: Da werd a Säula g'schlacht, sie hat's ja mitgebracht,
die schöne Steigerwälderin. :|
3. Nach einem Dreivierteljahr, war ein Junge da im Steigerwald.
|: Er ruft nach dem Papa, und schreit nach der Mama,
der schönen Steigerwälderin. :|



Von den blauen Bergen kommen wir

1. Von den blauen Bergen kommen wir, von den Bergen, ach, so weit von hier. Auf den Rücken unsrer Pferde reiten wir sohl um die Erde, von den blauen Bergen kommen wir. *Singen ja, ja, jippi, jippi, jeh, singen ja, ja jippi, jippi, jeh, singen ja, ja, jippi jippi, ja, ja, jippi, singen ja, ja, jippi, jippi jeh.*
2. Wo die Rothaut lauert, schleicht und späht, wo der Wind über die Prärien weht, sitzen wir am Lagerfeuer, und es ist uns nicht geheuer, von den blauen Bergen kommen wir. *Singen ...*
3. Wenn des Rivers schwarze Welle singt, die Gitarre leis dazu erklingt, sitzen Cowboys still im Boot, geht ein Lied von Mund zu Mund, von den blauen Bergen kommen wir. *Singen ...*
4. Wenn der Blizzard tobt mit wildem Braus und Tornadowirbel durch die Wälder saust, klingt zum Whisky leis ein Lied in dem Forest von Old Piet, von den blauen Bergen kommen wir. *Singen ...*

Waldeslust

1. Waldeslust, Waldeslust, o wie einsam schlägt die Brust.
|: Ihr lieben Vögelein, stimmt eure Lieder ein und singt aus voller Brust die Waldeslust. :|
2. Waldeslust, Waldeslust, o wie einsam schlägt die Brust.
|: Mein Vater kennt mich nicht. Die Mutter liebt mich nicht, und sterben mag ich nicht, bin noch so jung. :|
3. Waldeslust, Waldeslust, o wie einsam schlägt die Brust.
|: In einer Sommernacht ist mir die Lieb erwacht. Mein Schatz ist weit von hier, was liegt daran. :|
4. Waldeslust, Waldeslust, o wie einsam schlägt die Brust.
|: Kommt einst der Tod herbei, ist mir das einerlei. Legt mich zur kühlen Ruh und singt dazu. :|





Wahre Freundschaft

1. Wahre Freundschaft soll nicht wanken, wenn sie gleich entfernet ist; lebet fort noch in Gedanken und der Treue nicht vergißt, lebet fort noch in Gedanken und der Treue nicht vergißt.
2. Keine Ader soll mir schlagen, wo ich nicht an dich gedacht; ich will Sorge für dich tragen bis zur späten Mitternacht.
3. Wenn der Mühlstein trägt Reben, und daraus fließt kühler Wein; wenn der Tod mir nimmt das Leben, hör ich auf, getreu zu sein.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt. Dem will er seine Wunder weisen in Berg und Tal und Strom und Feld.
2. Die Trägen, die zu Hause liegen, erquicket nicht das Morgenrot. Sie wissen nur von Kinderwiegen, von Sorgen, Last und Not um's Brot.
3. Die Bächlein von den Bergen springen, die Lerchen schwirren hoch vor Lust. Was sollt ich nicht mit ihnen singen aus voller Kehl' und frischer Brust.
4. Den lieben Gott laß ich nur walten, der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld und Erd und Himmel will erhalten. Hat auch mein Sach' auf's best bestellt.



Wenn alle Brännlein fließen

1. Wenn alle Brännlein fließen, so muss ich trinken, wenn ich mein Schatz nicht rufen darf, tu ich ihm winken. Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf, juja, rufen darf, tu ich ihm winken.
2. Ja winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß! ‘s ist eine in der Stube drin, die meine werden muss.
3. Warum sollt sie‘s nicht werden, ich hab sie ja so gern; sie hat zwei blaue Äugelein, die glänzen wie zwei Stern‘.
4. Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein; ein solches Mädlein find‘st du nicht wohl unterm Sonnenschein.

Wenn die bunten Fahnen wehen

1. Wenn die bunten Fahnen wehen, geht die Fahrt wohl übers Meer. Woll‘n wir ferne Lande sehen, fällt der Abschied uns nicht schwer. Leuchtet die Sonne, ziehen die Wolken, klingen die Lieder weit übers Meer.
2. Sonnenschein ist unsere Wonne, wie er lacht am lichten Tag. Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht scheinen mag. Blasen die Stürme, brausen die Wogen, singen wir mit dem Sturm unser Lied.
3. Hei, die wilden Wandervögel ziehen wieder durch die Nacht. Singen ihre alten Lieder, dass die Welt vom Schlaf erwacht. kommt dann der Morgen, sind sie schon weiter, über die Berge, wer weiß wohin.
4. Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher steile Pfad. Immer vorwärts, ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genaht! Schneefelder blinken, schimmern von ferne her, Lande versinken im Wolkenmeer.





Wir lagen vor Madagaskar

1. Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord.
In den Kesseln, da faulte das Wasser und täglich ging einer
über Bord.

Refrain:

*Ahoi, Kameraden, ahoi, ahoi! Leb 'wohl, kleines Madel, leb wohl,
leb wohl! Ja, wenn das Schifferklavier an Bord erklingt, ja, dann
sind die Matrosen so still, ja, so still. Weil ein jeder nach seiner
Heimat sich sehnt, die er gern einmal wieder sehen will. Und sein
kleines Madel, das wünschte er sich her, das zu Haus so heiß ihn
geküsst. Und so schaut er hinaus aufs weite Meer, wo fern seine
Heimat ist.*

2. Wir lagen schon vierzehn Tage, kein Wind durch die Segel uns
pfiß. Der Durst war die größte Plage, dann liefen wir auf ein Riff.

Refrain:

Ahoi, Kameraden ...

3. Der Langhein, der war der erste, er soff von dem faulen Nass.
Die Pest gab ihm das Letzte und wir ihm ein Seemannsgrab.

Refrain:

Ahoi, Kameraden ...





Wir lieben die Stürme

1. Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen, der eiskalten Winde rauhes Gesicht. Wir sind schon der Meere so viele gezogen, und dennoch sank unsere Fahne nicht.
Heio, heio, heio, hei-oho, heio, heio, hei-o-ho!ho!
2. Unser Schiff gleitet stolz durch die schäumenden Wogen es strafft der Wind unsere Segel mit Macht. Seht ihr hoch oben die Fahne sich wenden, die blutrote Fahne? Ihr Seeleut, habt acht!
Heio, heio ...
3. Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln, wir jagen sie weit auf das endlose Meer. Wir stürzen an Deck und wir kämpfen wie Löwen, hei, unser der Sieg, viel Feinde, viel Ehr! *Heio, heio ...*
4. Ja, wir sind Piraten und fahren zu Meere; wir fürchten nicht Tod und den Teufel dazu; wir lachen der Feinde und aller Gefahren, am Grunde des Meres erst finden wir Ruh. *Heio, heio ...*

Weißt du wieviel Sternlein stehen

1. Weißt du wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt?
Weißt du wieviel Wolken gehen, weithin über alle Welt? Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet. An der ganzen großen Zahl, an der ganzen großen Zahl.
2. Weißt du wieviel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut?
Wieviel Fischlein auch sich kühlen, in der hellen Wasserflut?
Gott der Herr rief sie mit Namen, dass sie all ins Leben kamen, dass sie nun so fröhlich sind.
3. Weißt du wieviel Kindlein frühe, stehn aus ihrem Bettlein auf?
Dass sie ohne Sorg und Mühe fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen, kennt auch dich und hat dich lieb.



Westerwaldlied

1. Heute wollen wir marschier´n, einen neuen Marsch probier´n.
|: In dem schönen Westerwald, ja da pfeift der Wind so kalt :|

*O, du schöner Westerwald, über deinen Höhen pfeift der Wind
so kalt, jedoch der kleinste Sonnenschein dringt tief ins Herz
hinein.*

2. Und die Gretel und der Hans geh´n am Sonntag gern zum Tanz.
|: weil das Tanzen Freude macht und das Herz im Leibe lacht. :|

*O, du schöner Westerwald, über deinen Höhen pfeift der Wind
so kalt, jedoch der kleinste Sonnenschein dringt tief ins Herz
hinein.*

3. Ist das Tanzen dann vorbei, gibt es meist ´ne Keilerei,
|: und dem Bursch, den das nicht freut, sagt man nach, er hat
kein Schneid! :|

*O, du schöner Westerwald, über deinen Höhen pfeift der Wind
so kalt, jedoch der kleinste Sonnenschein dringt tief ins Herz
hinein.*





WEINSTUBE Maulaffenbäck



*Traditionelle fränkische Gastlichkeit
im Herzen Würzburgs!*

UNSERE SONN- UND FEIERTAGS-ANGEBOTE:

„Traditionelles Weißwurstfrühstück“

1 Paar Weißwürste mit ofenfrischer
Laugenbrezel, dazu ein
Keiler Weißbier, 0,5 ltr.,
frisch vom Fass

5,50€

„Familien-Mittagstisch“

Deftige Fränkische Braten mit
hausgemachten Beilagen,
inkl. 1 Schoppen Rotling 0,25 ltr.,
für Kinder 1 alkoholfreies
Getränk 0,4 ltr.
nach Wahl

11,80€

*Wir freuen uns auf Ihren
Besuch!*



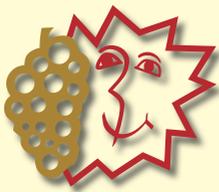
Alle Weine, Spirituosen
und Sekte erhalten Sie
zum Mitnehmen an der
Theke zum Originalpreis
des Weingutes.

„Wo solle mer denn
noch hie?“
Na in den Maulaff!

**Immer wieder
Sonntags –
mit der Familie
in den Maulaff!**

Öffnungszeiten:
Montag - Samstag: 10 - 23 Uhr
Sonn- u. Feiertag: 10 - 16 Uhr

Maulhardgasse 9 · 97070 Würzburg · Tel. 09 31 / 46 77 87 00
www.maulaffenbaeck.info · weinstube@maulaffenbaeck.info



WEINGUT BRAND RANDERSACKER

Seit Generationen im Familienbesitz

Für jeden Anlass in Ihrem Leben den passenden Tropfen parat zu haben, das genau ist die Philosophie, nach der wir Ihnen die Premiumweine des Weingut Brand kredenzen möchten, ob „Leicht & trocken“, „Jung & fruchtig“, „Klassik Select“ oder „Premium Select“, jeder Wein wird seiner Bestimmung gerecht.

*Alle Weine, die Sie
in der „Weinstube
Maulaffenbäck“
genießen können,
stammen aus
dem Weingut
Brand!*



Weingut Brand

Am Marsberg 16 · 97236 Randersacker
Tel. 09 31 / 70 86 73 · Fax 09 31 / 70 21 32
info@weingut-brand-franken.de
www.weingut-brand-franken.de

